



Rundbrief Nr. 4- Juni 2021

Von Florine Salzgeber - Teilen von Wissen zum Umgang mit Gewalt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Cochabamba in der dritten Welle



Mein Lieblingsplatz in Cochabamba, neu mit Bildern von Frauen aus dem Quartier

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde

Ich hoffe, es geht euch allen gut, und ihr genießt den Sommer! Momentan höre ich ja recht positive Nachrichten aus der Schweiz:-) In Bolivien ist Winter, und wir befinden uns gerade mitten in der 3. Corona-Welle. Die Lage ist ziemlich schlimm, der Sauerstoff ist knapp, die Intensivstationen sind voll und die Spitäler sind am Limit. Auch einen Platz für eine intermediäre Therapie erhält man momentan nur noch in den Privatkliniken, die für Wenige erschwinglich sind. Viele Familien verschulden sich, und es ist erschreckend, wie viele Menschen sterben. Und davon sind viele relativ jung... Laut den Statistiken sterben prozentual nicht überproportional viele Covid-Infizierte, aber den Statistiken ist nicht zu trauen – wenn irgendwie möglich werden andere Todesursachen angegeben.

Kontaktadresse - Florine Salzgeber

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

florine.salzgeber@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 4- Juni 2021

Von Florine Salzgeber - Teilen von Wissen zum Umgang mit Gewalt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Deshalb ist die Lage unübersichtlich. Ich bin immer wieder geschockt, von wie vielen Todesfällen ich höre, obwohl ich hier ja gar nicht über ein grosses soziales Netz verfüge. Impfungs-Lieferungen treffen immer wieder mal ein, bisher vor allem Sputnik- und Sinopharm-Impfungen, aktuell sind 5% der Bevölkerung vollständig geimpft. Man kann sich neu ab 30jährig schon impfen lassen, allerdings muss man sich auf stundenlanges Anstehen gefasst machen, und Glück haben, damit es klappt. Die Restriktionen sind bisher jedoch relativ mild, vor allem im Vergleich zum letzten Jahr. Einige Wochen lang durfte man jeweils abends und an den Wochenenden das Haus nicht verlassen, ganz neu dürfen wir samstags wieder raus. Unter der Woche ist tagsüber – abgesehen von der ständigen Maskenpflicht und der allgemeinen Vorsicht – das Leben aber relativ normal.



Flyerverteilen für die Telefonberatung in Sacaba

Weiterhin home office

In den letzten Monaten war die Situation bei uns entspannter, und ich konnte einzelne Beratungsgespräche persönlich im Büro durchführen. Aktuell arbeite ich aber wieder ausschliesslich im Home Office. Mit meiner NGO Wiñay Pacha und auch mit der Initiative TeEscucho bieten wir weiterhin kostenlose psychologische Telefonberatungen an. Auch die Kurse über die Gewaltpräventionsmethoden von Wiñay Pacha führen wir weiterhin online durch, da bin ich mittlerweile Classroom-Verantwortliche. Wiñay Pacha und auch ich machen weiterhin grosse technische Sprünge, die mich viele Nerven kosten, ich bin da ja nicht sehr geduldig!



Einer der seltenen Ausflüge ins Büro mit Mariela

Ich bleibe aber dran und habe gemeinsam mit KollegInnen im letzten halben Jahr mehrere Online-Veranstaltungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder organisiert. Eine der Veranstaltungen drehte sich um die aktuelle Revision des Gesetzes 348, dem Gesetz gegen die Gewalt an Frauen. Zu dieser Revision äussern sich momentan verschiedene Gruppierungen, um auf die Probleme in der Bekämpfung der häuslichen Gewalt hinzuweisen und um ihre Anliegen einzubringen. Einige der Probleme kamen mir aus der Schweiz sehr bekannt vor, wie etwa die Strategie, dass gewalttätige Partner gleich eine Gegenanzeige wegen Gewaltausübung durch die Frau machen, wenn sich eine Frau endlich zu einer Anzeige durchringt, und damit oft erreichen, dass beide Strafprozesse eingestellt werden. Oder auch das Problem der langwierigen Strafverfahren, in denen die Opfer mit Vorurteilen bis hin zu Schuldzuweisungen durch die Behörden konfrontiert werden, und so zu einem Rückzug der Anzeige beitragen. In anderen Bereichen, wie etwa den Schutzmassnahmen für die Opfer (zum Beispiel Nährungsverbote), kann in der Schweiz von der Polizei ein höherer Schutz geboten werden. Es ist aber fraglich, inwieweit eine Gesetzesrevision Verbesserungen bewirken kann. Im Gesetz 348 ist nämlich vieles detailliert und im Sinne der Opfer geregelt, da existieren zum Beispiel ähnliche Schutzmassnahmen wie etwa im Kanton Zürich (diese sind in der Schweiz kantonal geregelt). Im Gesetz wird ebenfalls festgelegt, über welches Budget die staatlichen Opferberatungsstellen (SLIMS und Defensorías) verfügen



Rundbrief Nr. 4- Juni 2021

Von Florine Salzgeber - Teilen von Wissen zum Umgang mit Gewalt
Ein Personaleinsatz von Comundo

und welche Unterstützung sie leisten sollen. Nur hapert es leider an der Umsetzung. Das vorgesehene Budget ist weder für die Opferberatung noch für die zuständige Polizei vorhanden, und somit sind die Ressourcen und auch das Personal viel zu knapp für die vielen Fälle häuslicher Gewalt. Man kann sicher Verbesserungen auf gesetzlicher Ebene angehen, extrem wichtig wären jedoch Mechanismen, die zum Zuge kommen, wenn das Gesetz nicht umgesetzt wird, wenn etwa die Departaments- oder Gemeinderegierungen das gesetzlich vorgesehene Budget nicht zur Verfügung stellen.

Weiterhin Online Unterricht

Kinder und Jugendliche sind in mehrerer Hinsicht besonders von der Pandemie betroffen. Einerseits davon, dass in Cochabamba nun seit Beginn der Pandemie die Schulen fast durchgehend geschlossen sind und der Unterricht, wenn überhaupt, nur online stattfindet. Die Schwierigkeiten des Online-Unterrichts sind auch in der Schweiz bekannt; in Bolivien kommt hinzu, dass Familien mit knappen finanziellen Verhältnissen nicht über genügend Geräte (Handys oder Computer) für jedes Kind, und nur über schlechte Internetverbindungen verfügen. Die Kinder und Jugendlichen verbringen sehr viel zu Hause, viele oft alleine oder mit den Geschwistern, wenn die Eltern arbeiten. Die Lage ist in den meisten Familien sehr angespannt. Mittlerweile sind wohl in jeder Familie Angehörige gestorben, viele haben finanzielle Probleme und es gibt keine Sozialhilfe, und das nahe Aufeinander-Sein lässt Konflikte und Gewaltsituationen leicht eskalieren.

Manche dieser Situationen bekomme ich in der telefonischen Beratung mit. Etwa durch Alison, eine 17 jährige Klientin, die ist zerrissen von den Wünschen, einerseits von zu Hause wegzukommen und die Gewalt ihres Stiefvaters ihrer Mutter gegenüber nicht mehr aushalten zu müssen, und andererseits der Angst um ihre Mutter und dem Verantwortungsgefühl ihren jüngeren Geschwistern gegenüber. Sie hofft, eine

völlige Gewalteskalierung verhindern zu können, wenn sie dableibt. Alison hat nun beschlossen, gemeinsam mit ihrer Schwester eine Anzeige zu erstatten. Dies ist kein leichtes Unterfangen, weil sie es entgegen dem Willen ihrer Mutter tun muss. Doch sie tut damit, was in ihrer Macht steht.

Wohnen und wandern

Mir geht es insgesamt- den Umständen entsprechend- gut. Ich fühle mich zum Glück sehr wohl in der neuen Wohnung, sie ist direkt an einem Park gelegen und wir haben einen tollen Balkon, wo ich oft arbeite. Wir wohnen seit kurzem endlich zu viert – ich wollte ja von Anfang an eine WG starten, aber es ist gar nicht so einfach, MitbewohnerInnen zu finden. Das Konzept WG ist nicht sehr verbreitet, die meisten wohnen bis zur Heirat im Haus ihrer Eltern.



Wanderausflug ins warme Tiefland bei Samaipata

Zum Glück habe ich die entspannteren Monate von Februar bis Mai gut genützt und abenteuerliche Ausflüge (fernab der schweizerischen Organisationsvorstellungen) mit dem Cochabambiner Wanderclub unternommen. Was mir wohl am meisten fehlt von der Schweiz – ausser euch lieben Menschen natürlich – ist die so einfach zugängliche Natur. Hier sollte man, wenn irgendwie möglich, aufgrund von Diebstählen und unberechenbaren Hunden in Gruppen unterwegs sein. Deshalb bin ich extrem froh um den Wanderclub! :-)
Ich wünsche euch ebenfalls frohes Wandern, Badiwetter und laue Sommerabende! Herzlich, Florine



Rundbrief Nr. 4- Juni 2021

Von Florine Salzgeber - Teilen von Wissen zum Umgang mit Gewalt
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika, Afrika und Asien mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!

